

Autor: Jürgen Paul

Tagung am 12.1.2008

Die verborgene Suche nach der Individualität

Zu diesem Thema fand am 12.1.08 in Heidelberg eine Tagung statt, veranstaltet von der Pädagogischen Akademie am Hardenberg Institut und dem *forum* zeitfragen der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. *Individualität* in ihren Entwicklungsproblemen und -chancen, ihrer bewussten Rezeption, Beachtung und Gewichtung ist ein Schwerpunkt der Aufmerksamkeit und Forschung, im Hardenberg Institut und in der Pädagogischen Akademie.

Karl-Martin Dietz zeigte in seiner Einleitung Individualisierung als Zeitströmung auf, artikuliert durch die Soziologen Ulrich Beck und Nicola Ebers. *Herauslösung, Entwurzelung* des Menschen aus Traditionen und Werten, die damit einhergehende Erfahrung von *Verlust* und *Autonomie* und die Suche nach *neuer Einbindung* bzw. *Entfaltung der Individualität*. Gefordert ist, so Beck, *ein aktives Handlungsmodell des Alltags, das das Ich zum Zentrum hat*. Gesamtgesellschaftlich schwinde mit Herauslösung und Entwurzelung die Verbindlichkeit. Individualisierung als Zeitströmung scheint aber nicht „naturgemäß“ zu einem Abschluss zu kommen, nur die Herauslösung ereignet sich mit ihren Folgen. Ihr weiterer Prozess scheint offen.

Der autonom gewordene Mensch hat nun Aufgaben, u. a. eine neue Einbindung zu schaffen und findet sich vor der Forderung: Wie gelingt/verläuft Entfaltung der Individualität? Weiter kann man fragen: Wie ist das neue Verhältnis zur Welt? Wie verläuft Entfaltung der Individualität beim heranwachsenden Menschen, was hat das für Konsequenzen für die Erziehung zur Eigenständigkeit?

Johannes W. Schneider führte in seinem Vortrag *Im Du das Ich finden – Ein spiritueller Individualismus in Europa und Asien* aus, wie in Europa mit dem sich entwickelnden griechischen Geist eine Individualisierung begann und sich absetzte von der asiatischen Entwicklung. Das Recht auf Individualität ist mit der Geburt gegeben. Menschenwürde ist weniger erworben als dass sie aber verloren gehen kann. In Asien (China) bemerkt man im Rückblick des Lebens, dass man Individualität sei, man lebt in einem stillen Hintergrund des Seins, der alles sich entwickeln lässt. Es geht um den spontanen Menschen, um Ursprünglich-Werden. Der ursprüngliche Mensch ist paradiesisch. Traditionell sein heißt: Sich vom Ursprung entfernen. Im Zen-Buddhismus gibt es so viele Zen-Wege als es Menschen gibt. Darin zeigt sich eine Parallele zum Christus-Weg. Der Lehrer auf dem Meditationsweg wird individuell gesucht und gewechselt. Die Individualität ist ein Okular für die geistige Welt. Wo finden wir einen Weg in einen spirituellen Individualismus? Vielleicht im Christentum. Das hat eventuell Chancen in China.

Der Verlust von Sinn des Lebens zeigt sich heute in den Sinn-Neurosen. Lebens-Sinn ist unreal geworden. Das ist ein Verlust von Wirklichkeit. Man muss heute einen Stein durchs Fenster werfen. Wenn es klirrt, war es Wirklichkeit. Solche Versuche zeigen sich auch in Jugendgewalt oder besonderer Erlebnissuche wie Fallschirmspringen, Bungee Jumping etc. Man erlebt dann: Mich gibt es!

Im Um-Sich-Schauen wird dem Menschen die Welt zum Du. Wo das Ich im Du sich findet, entsteht neue Realität. In der Begegnung frage ich: Wer bist Du? Die neue Kultur ist eine dialogische. Ich erlebe im Anderen besser wer ich bin. Lauschen gehört dazu. Nach einer Phase des Vatergottes, einer des Sohnesgottes im Christentum, ist nun die Phase der Dialogischen Kultur, einer Zeit des Heiligen Geistes. Der heilige Geist wirkt dort, wo Ich und Du sich begegnen. Das Ich ist seinem Wesen nach kommunikativ. Es lebt nicht aus einer Gegenstellung. Das 20. Jahrhundert war der Blick in den Abgrund des Menschen (I. Kertesz). Der Mensch wurde dämonisiert.

Die Zukunft wirkt gestaltend in die Gegenwart herein. Wir wissen genau, was Menschlichkeit ist. Menschlichkeit muss mit in die Kultur einbezogen werden. Gandhi und Nelson Mandela waren vollkommen verschieden, doch beide verbindet Menschlichkeit. Menschlichkeit enthält die Vielfalt aller Menschen. Der Mensch fügt der Schöpfung Erdenmenschentum hinzu. Individualität schafft Menschlichkeit innerhalb der Gesamtmenschheit.

Rudy Vandercruysse sprach zum Thema *Am Scheideweg des Ich – Von der emotionalen zur spirituellen Intelligenz*. Er stellte einen Aufbruch fest, einen Aufgang auf der Stufenleiter des Ich, in einer Spiritualisierung, im Weg von IQ über die emotionale (EQ, D. Goleman u. a.) zur spirituellen Intelligenz. Dabei finden auch „Abbiegungen“ statt, man stehe durchaus an einem Scheideweg. Vandercruysse arbeitete im Zusammenhang mit der *emotionalen Intelligenz* die Stelle heraus, wo es darum geht, vernünftig mit den eigenen Gefühlen umzugehen und Einfühlungsvermögen und Achtsamkeit für die Gefühle des anderen Menschen zu entwickeln. Das setzt voraus, nicht identisch mit seinen Gefühlen zu sein und eine Stufe der Herauslösung (Disidentifikation) einzuleiten. Schon hier geht es um eine Ich-Führung. Das nächste ist ein Eingreifen und Gestalten aus sich heraus. Goleman spräche von einem Finden des eigenen Zentrums, einem Sich-Stellen auf die eigenen Füße. Das Ich sei Quelle der Achtsamkeit (mindfulness). Wo finde ich Kriterien für diese Selbstführung und -gestaltung? An dieser Stelle wies Vandercruysse auf die Nebenübungen von Rudolf Steiner hin.

Eine nächste Stufe bei Goleman sei der EQ, der *Erfolgsquotient*. Es geht um emotionale Führung und um die soziale Seite der emotionalen Intelligenz. Sie wird dabei im Zusammenhang mit Wirtschafts- und Erfolgssteigerung gesehen. An dieser Stelle fragte Vandercruysse, ob es sich um eine *instrumentalisierte Autonomie* handle, ob „der gewonnene Samen gleich konsumiert würde“, ob nicht hier eine Kreuzung des Scheideweges sei.

Spirituelle Intelligenz wird als Einsatz von IQ und EQ im Zusammenhang mit Urteilsfähigkeit für Lebensfragen und Handeln unter größeren Aspekten und Sinnfragen verstanden. Man will dabei zu einem erweiterten Verständnis des menschlichen Selbst kommen. Hier entsteht nach Vandercruysse eine Lücke: Was ist das Zentrum des Selbst? Hirnphänomene? Neuronale Oszillationen im neocorticalen Frontallappen des Gehirns? Wo und wer/was ist das beobachtende und tätige Ich? Wie ist der Zusammenhang mit Gehirnfunktionen? Wo ist das weitere Bearbeiten des *Ich als Perspektivenwechsler*, welches im Zusammenhang mit der emotionalen Intelligenz herausgearbeitet wurde, geblieben? In was für eine Welt taucht das spirituelle Ich ein, in eine als transzendent empfundene? Nach Rudolf Steiner geht es um eine gereinigte, in sich erlebte Geistigkeit, die sich als Wesen in einer Wesenswelt erlebt. Dieser Schritt ist noch zu leisten.

In Gesprächsgruppen konnte mit den Vortragenden das Angesprochene weiter geklärt und vertieft und in einem moderierten Plenum zum Schluss die weiterführenden Fragen erörtert werden: Hat man die Frage nach der Individualität als existenzielle Frage? Was geht sie mich an? Was wird dann daraus? - „Lande“ ich bei der Begegnung mit dem Du am „Frontallappen“ des Gehirns? Wie sind die Zusammenhänge von Entwicklung der Individualität und Entwicklung von Herzdenken?